

PERMAKULTUR I EINLEITUNG

"Permakultur" aus der Verbindung von "permanent agriculture" entstanden, vereint die Erfahrungen traditioneller landwirtschaftlicher Systeme mit neuen Erkenntnissen aus anderen Disziplinen und verschiedenen Teilen der Welt, um der in den letzten Jahrzehnten eingeführten Energieverschwendung in hochspezialisierten und mechanisierten landwirtschaftlichen Produktionssystemen Einhalt zu gebieten.

Traditionelle landwirtschaftliche Systeme waren imstande mit 100 Energieeinheiten und Sonnenlicht ca. 300 Energieeinheiten in Form von Nahrung zu erzielen. Moderne, zentralisierte Monokultursysteme bringen es mit demselben Einsatz auf einen Ertrag von ca. 10 Energieeinheiten. Jedes System aber, ob Landwirtschaft, Haushalt, Großkonzern oder Nation welches mehr Energie oder Ressourcen verbraucht als es produziert, ist zum Bankrott verurteilt. Das sagt auch die klassische Ökonomie. Was diese bisher jedoch in keiner Gleichung und keinem Paradigma erfaßt, ist, daß die Endabrechnung nicht zwischen Mensch und Mensch sondern zwischen Mensch und Natur stattfindet.

In "Endstation Hunger" seinem Artikel über zur Überschußproduktion europäischen Agrarmarkt (Natur, Heft 3, März 1982) schreibt Gerd Schuster im Schlußsatz: "Kein Kontinent ist so von Hunger bedroht wie Westeuropa. An dieser bitteren Wahrheit können auch Fleischberge und Milchmeere nichts ändern. Ganz im Gegenteil."

Um die Bedeutung des Permakulturkonzepts für Europa zu veranschaulichen könnte man sagen, es stelle alles was das jetzige Agrarsystem auszeichnet auf den Kopf. Anstatt landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche, wassertechnische, städtische und bauliche, räumliche und soziale Bestandteile einer Planung getrennt voneinander zu lösen -- wie es heute üblich ist -- zielt ein Permakulturentwurf darauf hin ab, alle Elemente so miteinander zu verbinden und

zu überlagern, daß Arbeit- und Energieeinsatz minimiert aber der Gesamtertrag optimiert werden.

Die Priorität welche die Produktion von Nahrung als Grundpfeiler für konviviale (d.h. den Gesetzmäßigkeiten der Natur Rechnung tragende) dezentrale und autonome Systeme zukommt, ist in der europäischen Diskussion bislang vernachlässigt worden. In hochverdichteten städtischen Agglomerationsräumen scheint kein Raum für ernsthafte Versuche dieser Art zu sein. Ein Blick in unsere jüngste Vergangenheit vor, während und nach dem zweiten Weltkrieg belehrt uns jedoch eines besseren. Eine intensive städtische und stadtnahe Nahrungsmittelproduktion war in allen europäischen Ländern selbstverständlich. Seit den 50er Jahre sind jedoch die intensiv genutzten produktiven Gärten und Gärtnereien verschwunden bzw. in Ziergärten und Blumengärtnereien umgewandelt worden. Nahrungsmittel wurden in immer größeren und spezialisierteren landwirtschaftlichen Betrieben und in immer größerer Entfernung zum Konsumenten erzeugt. Die Kosten dieses "Fortschritts" (im doppelten Sinne) werden im Vergleich zum steigenden Ertrag selten erwähnt. Allein die notwendige Kunstdüngerproduktion in West Deutschland verschlingt heute mehr Energie als alle deutschen Kernkraftwerke zusammen produzieren. Durch die energieaufwendige chemische Komplettbehandlung von Obst, Gemüse und Getreide sind nicht nur Geschmack, Nährwert und zahlreiche Tier- und Pflanzenarten auf der Strecke geblieben, sondern die Zahl resistenter Schädlinge nimmt lawinenartig zu.

In Anbetracht der kommenden Nahrungsmittelkrise, deren Anzeichen gegenwärtig durch ein immenses und absurdes Agrarsubventionssystem verdeckt werden, müssen alternative Beispiele zum zentralisierten Monokulturbetrieb wie auch zur arbeitsaufwendigen Gartenkultur unserer Vorfahren geschaffen werden. Permakultursysteme zeigen wie sich jeder mit einem geringen Platz- und Zeitaufwand, aber einem neuen Verständnis für natürliche Kreisläufe, selbst versorgen und gleichzeitig Energie, Wasser und nicht erneuerbare Rohstoffe sparen kann.

Obwohl die meisten Beispiele aus ländlichen Gegenden kommen, ist der Ansatz für Stadt, Vorstadt und Land gleichermaßen anwendbar. Große Mengen ungenutzter Flächen gibt es auch in verdichteten Städten. Gärten, Fassaden, Dächer, Höfe, Straßenräume, Parkplätze und öffentliche Freiräume können umgenutzt werden und neue wirtschaftliche und soziale Zusammenschlüsse fördern, ohne daß Abriß und Neubau notwendig sind.

Unsere eigene Permakulturerfahrung seit zwei Jahren zeigt, daß in einem Garten von ca. 6m. x 12m. ca. 40% unserer Nahrung mit einem durchschnittlichen Arbeitsaufwand von 5 Minuten pro Tag zu produzieren ist, d.h. ein weit geringerer Zeitaufwand als das Einkaufen benötigt. Das beste aber ist die Frische und Qualität der Nahrung -- wir haben noch nie so gut gegessen. Wir haben einen sandigen Boden auf dem angeblich nichts wachsen soll, Schatten durch hohe Bäume und geringe Erfahrung mit Gartenbau.

Etwa 30 Leute sind 1982 in Berlin von Bill Mollison ausgebildet worden und praktizieren und erproben seine Ideen im nordeuropäischen Raum. Hier in Berlin entstehen sonnenbeheizte Glasgewächshäuser zur Selbstversorgung auf je einem 4-geschossigen Mehrfamilienhaus und Fabrikgebäude. In Münster, Kassel und Stuttgart sind vorstädtische und ländliche Anlage in der Planung. Weitere Permakultur-Kurse sollen allen die daran interessiert sind Grundkenntnisse vermitteln und Informationsaustausch ermöglichen. In Köln, Hamburg, Hannover und Berlin sind Gruppen im entstehen und Wochenendkurse geplant. Die Vernetzung mit ähnlich interessierten und aktiven Zusammenschlüssen in aller Welt wird weiter ausgebaut. Erste Ansätze zur Übertragung von Pflanzenlisten und Aquakulturelementen auf nordeuropäische Verhältnisse sind im Anhang aufgenommen.

Wichtig ist, daß Permakultur nicht als eine neue Technik verstanden wird. Bücher über Techniken zu verschiedenen Elementen und Teilbereichen (Energie, Wasser, Luft, Grün, ökologischer Landbau, Lehm, Baubiologie, usw.) gibt es genug, und jeder gute Ansatz ist wichtig. Noch wichtiger aber -- und sehr viel seltener deutlich beschrieben oder praktisch erprobt -- sind Strategien zu deren

Integration, Synthese und Überlagerung nach den zwei Grundregeln:

1. Jedes Element oder jeder Teilbereich erfüllt mehrere Funktionen;
2. Jede Funktion wird durch mehrere Elemente oder Teilbereich abgedeckt.

Nur hierdurch läßt sich gleichzeitig eine größtmögliche Stabilität und Flexibilität erreichen.

Die ideale Permakultur speichert Regenwasser und Sonnenenergie, nutzt sie sparsam und effektiv, verbessert die Bodenfruchtbarkeit und verwendet die Abfälle der einen Tier- und Pflanzenart als Rohstoffe für die nächste. Sie ordnet Tiere und Pflanzen so zueinander, daß ihre Bedürfnisse ^{möglichst} ohne menschliches Zutun erfüllt sind. Das heißt, das Prinzip des Urwalds eines autonomen Ökosystems auf Nutzpflanzen und -tiere übertragen. In einem solchen System versteht sich der Mensch nicht als Meister einer kurzfristigen ausbeuterischen Profitmaximierung sondern als Hüter und Steuermann von Zyklen und Gesetzen, die weit vor ihm entstanden sind und weit nach ihm wirken werden. Er kann sie und damit sich selbst zerstören oder er kann sie sich zunutze machen und in und mit ihnen noch lange überleben. Die Wahl scheint einfach. Doch nichts ist heute schwerer als das Einfache zu tun. Deshalb wird jeder Schritt hin zu einer dauerhaften Landwirtschaft und Kultur als kühne Tat gegen die aggressive Zerstörung und Ausbeutung der uns verbliebenen planetaren Reserven zu feiern sein.

Declan & Margrit Kennedy

Permakultur Institut

Altvaterstraße 14 d

Januar 1983

D - 1000 Berlin 38